

## **DIE TERRORANSCHLÄGE IN MADRID**

Wir waren in Straßburg. Wenn ich mich recht erinnere, war es ein Donnerstagmorgen.

Ich saß um 6.45 Uhr an meinem Schreibtisch, um Unterlagen zu unterzeichnen. Einer meiner Mitarbeiter – ein Spanier, der meinem Kabinett angehörte – kam weinend in den Raum und sagte zu mir: „Schalten Sie den Fernseher an. In meiner Heimat Spanien, in Madrid, ist etwas Schreckliches passiert.“ Er kannte Menschen, die regelmäßig die Zugverbindungen nutzten, die Ziel des Anschlags waren. Und wie sich leider herausstellte, kannte er tatsächlich einige Menschen, die bei diesem Anschlag ihr Leben verloren. Das geht einem nahe. Der Ort des Anschlags war nicht weit von uns entfernt. Es war im Hier und Jetzt.

Das einzige, was ich über die Sache wusste, war, dass es ein gewaltiges Unglück war, dass es viele Tote und Verletzte gab und dass die Zahlen weiter stiegen. Dann riefen mich einige Kollegen aus dem Parlament und einer oder zwei aus Madrid an, um mir zu sagen, dass ich eine Erklärung im Parlament abgeben müsse. Nun ja, ich brauche niemanden, der mich anruft, um mir meine Aufgaben zu erklären. Natürlich musste ich eine Erklärung im Parlament abgeben, obwohl der Präsident der Plenarsitzung am Donnerstagmorgen gewöhnlich nicht vorsitzt, da er der Sitzung der Konferenz der Präsidenten vorsitzen muss. In den Medien wurde über die Täter spekuliert. Es wurde vermutet, es könne sich um einen Terroranschlag der ETA handeln. Das Fernsehen – weder die spanischen Sender noch die Sender anderer Länder – berichtete jedoch nicht über Beweise. Es gab keinen Hinweis auf ein Bekenntnis zur Tat oder Belege, wer dafür verantwortlich sein könnte. Und in Fällen wie diesen war es meine Pflicht, mich auf Beweise zu stützen und angemessen und fair zu handeln.

Ich gab meine Erklärung im Parlament ab. Ich verurteilte den Terror und ich appellierte an unseren Gemeinsinn, das zu tun, was getan werden kann und getan werden sollte, um herauszufinden, was genau geschehen ist. Ich sprach jedoch nicht darüber, wer für die Tat verantwortlich ist. Ich bin froh, dass ich urteilsfähig genug war, mich dem ungerechtfertigten Druck nicht zu beugen.